

Der Waldbauer

Das Mitteilungsblatt der Waldbesitzervereinigung



**RUNDHOLZPREISE
AUF REKORDNIVEAU!**
siehe Holzmarkt Seite 2

WBV-HERBSTVERSAMMLUNGEN 2025

1. Landkreis Rosenheim West

Mittwoch, 12.11. um 19.30 Uhr beim Großen Wirt in Kirchdorf/Bruckmühl

2. Miesbach Ost (Bayrischzell/Schliersee/Fischbachau)

Dienstag, 18.11. um 19.30 Uhr im Gasthof Nägele in Wörns mühl

3. Miesbach West (Waakirchen/Warngau/Holzkirchen/Weyarn/Valley)

Mittwoch, 19.11. um 19.30 Uhr beim Neuwirt in Großhartpenning

4. Landkreis München

Donnerstag, 20.11. um 19.30 Uhr im Bräustüberl in Aying

5. Miesbach Mitte (Irschenberg/Miesbach/Hausham/Gmund mit Tegernseer Tal)

Dienstag, 25.11. um 19.30 Uhr beim Bräuwirt in Miesbach

6. Altlandkreis Bad Tölz

Mittwoch, 26.11. um 19.30 Uhr beim Binderbräu in Bad Tölz

Für evtl. Änderungen beachten Sie bitte Mitteilungen in der Tagespresse.

Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Eingeladen sind alle WBV-Mitglieder und alle, die es werden wollen.

Es kann an jeder beliebigen Versammlung teilgenommen werden,
wenn der jeweilige Termin besser passt.



Langholz – ausschließlich gute Qualität gefragt

Zu geringes Angebot – Rundholzpreis nominell auf Rekordhöhe

Fast im zweiwöchigen Rhythmus erklommen die Rundholzpreise neue Höchststände. Dies hatte sich spätestens im Spätsommer angedeutet, als die großen Käfermengen ausblieben und somit ein zu geringes Angebot auf eine überregionale Nachfrage traf.

Vorratsverluste im Norden und den Nachbarländern – Einschlagszurückhaltung verstärken Tendenz

Die Käferkalamitäten der vergangenen Jahre in Zentraleuropa bewirkten regional hohe Vorratsverluste im Nadelholzbereich, v.a. bei der Fichte. Besonders betroffen im Inland ist der mitteldeutsche und nördliche Bereich wie der Harz, das Sauerland und Nordhessen. Aber auch im Oberfränkischen können die Säger nicht mehr auf eine rein regionale Versorgung zurückgreifen. Mittels Ferntransport aus dem Süden versuchen sie nun ihren Bedarf zu decken. Diese Mengen fehlen wiederum den weiter südlich gelegenen Sägewerken. Die reale Angst vor einer Unterversorgung der Werke führt derzeit zur Preisspirale nach oben. Der verhaltene Normalerschlag verstärkt den Mangel auf der Angebotsseite.

Schnittholzpreise nur moderat gestiegen – weiter produzieren oder Beschäftigungsabbau?

Die europäische Baukonjunktur aber auch der Exportmarkt geben nach wie vor zu wenig Impulse, um den Schnittholzpreis entscheidend mit den Rundholzpreisen Schritt halten zu lassen. Viele Sägewerke fahren deshalb die Einschnittkapazitäten deutlich herunter. Dies ist aber nur bis zu einer bestimmten Grenze möglich, ohne dass Personal ausgestellt werden muss. Entsprechend sind sie gezwungen, die Mindestversorgung mit Rundholz aufrecht zu erhalten.

Lage der Sägeindustrie zunehmend angespannt

Der hohe Rundholzpreis resultiert demnach fast ausschließlich aus der Unterversorgung und dem Wettbewerb um diesen Rohstoff. Unzureichende Schnittholzpreise und vergleichs-

weise hohe Rohstoffkosten – die Erlössituation vieler Sägewerke lässt sich als deutlich angespannt bezeichnen. Manche Großsägewerke können sich noch behelfen, indem sie Energie und Pellets verkaufen. Kleine Sägewerke leiden insbesondere unter einem sehr schwachem Sägerestholzmarkt. Solange der für die Sägeindustrie entscheidende Hochbau nicht einen deutlichen Aufschwung erfährt, ist die Gefahr einer Liquiditätskrise und einer daraus folgenden Marktkonsolidierung in der Branche real gegeben.

Langholz

Der klassische Bauholzsektor und damit unsere regionalen Bauholzsäger sind auf die Versorgung mit qualitativ hochwertigem Rundholz angewiesen. Bei der derzeitigen Marktlage gilt mehr denn je der Grundsatz: Güte C unbedingt ins Kurzholz schneiden.

Vorsicht vor Preis-Spekulationen – hohe Absturzgefahr

Wie lang der Aufwärtstrend am Rundholzmarkt noch anhält, lässt sich seriös nicht vorhersagen. Fakt ist, der Schnittholzmarkt kann mit der rasanten Preisentwicklung derzeit nicht Schritt halten. Die Geschichte lehrt uns, dass auf rasche steile Anstiege meist ebenso blitzartige Abwärtsbewegungen folgen können. Deshalb wird vor übertriebenen Spekulationen auf noch höhere Preise gewarnt.

Waldpflege und Holzernte: Risiko abbauen und aktuell sehr gute Rundholzpreise mitnehmen

Überhohe Vorräte bergen auch ein entsprechendes Risiko. Deshalb gilt es, dieses Risiko abzubauen, die Bestände zu pflegen und Holz zu ernten. Dieses Motto sollte angesichts des aktuell hohen Rundholzpreisniveaus besonders jetzt beachtet werden.

Alexander Mayr
1. Vorsitzender

HOLZPREISE

Stand Redaktionsschluss

Kurzholz

Fichte, Güte BC, 2b+ 127-130 €/fm
Abschlag Güte CX -20 €/fm

Langholz

Fichte, Güte B 125-132 €/fm
Abschlag Güte C bis -15 €/fm

Laubstammholz

Buche, Güte B je nach Stärke 94-110 €/fm
Buche, Güte C je nach Stärke 80-90 €/fm
Esche, Güte BC je nach Stärke 90-110 €/fm

Industrieholz (Spanplatte)

Nadelholz 30-35 €/fm
Laubholz 40-50 €/fm

Brennholz

Buche je nach Qualität/Stärke 70-85 €/fm
Esche je nach Qualität/Stärke 60-75 €/fm

Hackschnitzel

Je nach Menge/Qualität etc. 3-10 €/srm

Preise netto zzgl. MwSt.



Kurzholz – aktuell hohe Nachfrage und sehr gute Preise

HERBSTPFLANZUNG JETZT PLANEN

Die Herbstpflanzung ist vor allem für alle Laubgehölze und für die Lärche eine gute Alternative. Auch die Tanne kann gesetzt werden, wenn sie unter Schirm gepflanzt wird. Zumeist kann man während der Monate November und Dezember problemlos pflanzen.

Die staatlichen Fördersätze für Pflanzungen haben sich mit der neuen Förderrichtlinie erhöht (siehe Folgeartikel). Bitte nehmen Sie unbedingt zeitnah Kontakt mit Ihrem AELF-Förster auf und planen Sie ihre geförderten Pflanzflächen jetzt.

Die WBV Holzkirchen führt die Pflanzungen in Zusammenarbeit mit den bewährten Partnerbaumschulen und Pflanzdienstleistern gerne für Sie durch. Ansprechpartner ist Einsatzleiter Lukas Eichstädt, Mobil **0160-8305668**.

VERSAND DER HOLZGUTSCHRIFTEN PER E-MAIL

Die WBV stellt gerade Ihr EDV-System um. Zukünftig möchten wir Holzgutschriften und Rechnungen per E-Mail versenden. Bitte teilen Sie uns Ihre aktuelle E-Mail-Adresse mit, falls noch nicht geschehen.

Per E-Mail an **info@wbv-holzkirchen.de**.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

14.11.2025 – SCHULUNG HOLZVERMESSUNG UND SORTIERUNG

Gemeinsame Informationsveranstaltung des Forstreviers Bad Tölz sowie der WBVen Holzkirchen und Wolfratshausen.

Die Vermessung und Sortierung unserer Rundhölzer erfolgt überwiegend im Sägewerk und kann von Waldbesitzerseite wenig bis gar nicht beeinflusst werden. Um beim Verkauf von Stamm-, Industrie- und Brennholz trotzdem einen Überblick zu behalten, ist ein Kontrollmaß der einzelnen Sortimente vor dem Abtransport eine wichtige Unterstützung für Waldbesitzer. Die Poltervermessung nach den Richtlinien der Rahmenvereinbarung für Rundholz (RVR) ist eine gute Möglichkeit zur Ermittlung der Holzmengen. Diese Methode sowie das richtige Messen und Beschriften von Langholz wollen wir praxisnah an bereitgestellten Hölzern durchführen.

Termin: **Freitag, 14.11.2025, 13.30 Uhr**

Treffpunkt: Bad Tölz, Gewerbegebiet Farchet, siehe QR-Code





**Sehr geehrte Mitglieder,
liebe Leserinnen und Leser,**

EU-Verordnung (EUDR) verschoben

„Heute möchte ich zunächst mit einer guten Nachricht anfangen. Die EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR) soll erst mal um ein Jahr verschoben werden, falls die EU-Kommission dem zustimmt.“ Wem diese Sätze bekannt vorkommen, der liegt nicht falsch. Vor genau einem Jahr schrieb ich nahezu die gleichen Worte, ebenso wie die folgenden: „Wir können kurz durchatmen, aber es gibt keinen Grund zur Entwarnung. Weiterer Druck auf die EU-Politik ist nötig, um endlich eine praxisnahe Regelung zu finden.“ Dem ist auch heuer nicht mehr hinzuzufügen.

Novellierung Bayerisches Jagdgesetz (siehe Artikel „Eckpunktepapier“)

Eckpunktepapier zur Reform des Bayerischen Jagdgesetzes liegt vor – Skepsis berechtigt

Nach langen und zähen Verhandlungen zwischen Forst- und Wirtschaftsministerium über die Novellierung des bayerischen Jagdgesetzes wurde im September ein Kompromiss erzielt. Skepsis ist angesichts der ersten Eckpunkte angebracht. Insbesondere was die Änderungen bei den Rehwildjagden betrifft, werden mehr Fragen aufgeworfen als Antworten gegeben. Hauptziel der Reform war ja, den Jagdgenossen und Jägern mehr Eigenverantwortung zu übertragen. Bisherige bürokratische Hindernisse sollten abgebaut werden. All die Ziele sind grundsätzlich zu begrüßen, dürfen aber nicht zu Lasten des dringend notwendigen

Waldumbaus und der Waldeigentümer gehen. Insbesondere die Möglichkeit, besonders stark verbissbelastete Reviere noch mit einer Abschussplanfreiheit zu belohnen, löst nicht nur bei mir erstauntes Kopfschütteln aus. Das bewährte, dringend notwendige Vegetationsgutachten, das als Grundlage zur Abschussplanung gilt, sehe ich, trotz ständiger Dementi aus den beiden Ministerien, mittelfristig stark gefährdet.

Kein erkennbarer Bürokratieabbau bei der Jagdausübung

Tatsächliche bürokratische Erleichterungen und Verbesserungen wie die Angleichung der Jagdzeiten des Rehbocks an das Schmalreh, die Abschaffung der Pflichttrophäenschau und der Einsatz von Nachtzieltechnik innerhalb der gesetzlich erlaubten Jagdzeit wurden erst gar nicht angepackt. Da ist die Vorverlegung des Jagdbeginnes auf den 16. April nur ein schwaches Trostpflaster.

Eigentümerverbände jetzt gefordert

Das Eckpunktepapier mündet in einen ersten Gesetzentwurf. Die wenige Zeit dazwischen muss dringend von den Vertretern der Grundstücksverbänden genutzt werden, um die Reform noch halbwegs waldeigentümerfreundlich mitzugestalten. In meiner Eigenschaft als Vorsitzender der WBV Holzkirchen habe ich auf allen Veranstaltungen mit den Verbänden deutlich darauf hingewiesen, bis zu einem Offenen Brief an die beiden entscheidenden Ministerinnen und Minister.

Zu geringes Holzangebot treibt den Rundholzpreis nominell auf Rekordhöhe

Die Kurzholzpreise haben in kurzer Zeit neue nominale Höchststände erklommen. Das war überfällig, lautet die einhellige Meinung. Zu lange musste der wertvolle Rohstoff aufgrund eines kalamitätsgetriebenen Überangebots zum Teil zu erschreckend niedrigen Preisen abgegeben werden. Insbesondere wenn man den Faktor Inflation in die Preise miteinbezieht. Nachdem heuer die für die Sägewerke fast schon zur Gewohnheit gewordenen großen Kalamitäts-

mengen deutlich ausblieben, sahen sie sich plötzlich mit einem deutlich verringertem Rundholzangebot konfrontiert – die Preise zogen marktgerecht massiv an.

Warnung vor Marktbereinigung

Neben dem üblichen Wehklagen gibt es auch ernst zu nehmende Stimmen, welche vor einem Überdrehen an der Preisschraube in immer kürzeren Abständen warnen. Dies hätte ggf. schwerwiegende Folgen, insbesondere für kleinere mittelständische Säger, welche keine Nebeneinnahmen wie Pellets und Energie generieren können, um die momentan deutlichen Defizite etwas zu mindern. Eine Konsolidierung in der Sägewerksbranche, sprich eine deutliche Marktbereinigung, wäre zu erwarten. Die Zahl der Sägewerke und die Gesamteinschnittkapazität würde sich weiter verringern. Dies wäre nicht im Sinne des zukünftigen Wettbewerbs und damit auch sicherlich nicht in unserem Sinne.

Sägewerke müssen ihre Hausaufgaben machen – wir müssen ihnen Zeit zum Luft holen geben

Für den Preis Ihrer Produkte und deren Wettbewerbsfähigkeit sind die Säger selbst verantwortlich, hier können und werden wir ihnen keine Ratschläge geben – diese Hausaufgaben müssen sie selbst machen. Aber wir müssen ihnen die Luft zum Atmen lassen, auch im eigenen Interesse. An einer deutlich verringerten Sägewerkslandschaft kann keiner ein Interesse haben.

Übervorräte und Risiko abbauen, die sehr guten Preise nutzen – jetzt Holz machen!

Nicht nur die Holzpreise sind auf Rekordniveau, auch unsere Holzvorräte in den bayerischen Privatwäldern. Nicht selten folgten auf ein preisliches Hoch sehr bald sturm- und käferbedingte steile Abstiege. Die Devise lautet also: Die guten Preise nutzen, Risikoabbau betreiben, Holz ernten oder ernten lassen.

*Ihr
Alexander Mayr
1. Vorsitzender*

Reform des Bayerischen Jagdgesetzes 2025

Teilauszug Nr. 1+2 aus Eckpunktepapier aufbauend auf den Ministerratsbeschluss vom 09.09.2025

1. Möglichkeit zur Abschussplanfreiheit beim Rehwild

- Die bisherige dreijährige Abschussplanung für Rehwild kann – in grünen wie in roten Revieren – beibehalten werden. Niemand wird in die Abschussplanfreiheit gezwungen und es besteht zu jedem Jagdjahr die Möglichkeit, aus der Abschussplanung auszusteigen oder in den behördlichen Abschussplan zurückzukehren.
 - Wenn sich aber die Grundbesitzer/Jagdgenossen für die Abschussplanfreiheit entscheiden, besteht **sowohl in grünen als auch in roten Revieren** die Möglichkeit, Rehwild ohne Abschussplan zu bejagen. (Ausschlaggebend ist also nicht die Verbissbelastung der Hegegemeinschaft, sondern des jeweiligen **Reviers**). Grundsätzlich beziehen sich die unten aufgeführten Vorgaben immer auf die Reviere (nicht auf Hegegemeinschaften, wie in einigen Medienberichten falsch dargestellt).
 - Voraussetzungen für die Abschussplanfreiheit sowohl in grünen als auch in roten Revieren:
 - Beschluss der Jagdgenossenschaft (per Mitgliederversammlung) oder Entscheidung des Jagdberechtigten in Eigenjagdrevieren und **Anzeige** des Beschlusses/der Entscheidung bei der unteren Jagdbehörde. Es handelt sich also nicht um einen Antrag, der zu genehmigen ist, sondern eine Anzeige/Mitteilung ist ausreichend.
 - Durchführung eines jährlichen Waldbegangs von Jagdgenossenschaft/Verpächter und Jäger/Pächter, an dem alle Jagdgenossen die Möglichkeit der Teilnahme haben. Es muss dokumentiert werden, dass dieser Waldbegang stattgefunden hat; es muss aber kein Protokoll über den Waldbegang erstellt werden.
 - Einigung zwischen Jagdgenossenschaft/Verpächter und Jäger/Pächter darüber, in welcher Form die Jagdgenossenschaft/Verpächter vom Jäger/Pächter über das erlegte Rehwild informiert wird (z.B. jährliche Mitteilung der Streckenliste bzw. andere Formen der Information – bis hin zum körperlichen Nachweis).
 - Zusätzliche Voraussetzung für die Abschussplanfreiheit, die **nur in roten** Revieren gefordert werden:
 - Es muss auf Revierebene zwischen Jagdgenossenschaft und Jäger ein Jagdkonzept („To-Do-Liste“) vereinbart oder vom Eigenjagdberechtigten festgelegt werden mit dem Ziel, die Verbissituation zu verbessern. Hierfür wird eine ministerielle Orientierungshilfe mit geeigneten Maßnahmen (z. B. Schwerpunktbejagung an Verjüngungsflächen, Information des Jägers über die Anpflanzung von besonders verbissgefährdeten Baumarten) zur Verfügung gestellt. Die konkrete Gestaltung des Jagdkonzepts obliegt der Jagdgenossenschaft bzw. dem Eigenjagdberechtigten in Abstimmung mit dem Jäger. Dieses Jagdkonzept muss nicht bei der Behörde vorgelegt werden, außer es wird angefordert.
 - Reviere, deren Verbissbelastung im Forstlichen Gutachten auf Revierebene das zweite Mal nach Eintritt in die Abschussplanfreiheit als „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“ („rot“) bewertet wurden, können nur dann abschussplanfrei bleiben, wenn sie sich auf einen geeigneten Abschussnachweis (z.B. körperlich oder digital) geeinigt haben und diesen eigenverantwortlich durchführen.
 - Grundsätzlich kann man jährlich vor Beginn des neuen Jagdjahres (1. April) die Abschussplanfreiheit beschließen bzw. in die behördliche Abschussplanung zurückkehren.
 - Es besteht Eingriffsmöglichkeit der Jagdbehörde, falls eine den jagdgesetzlichen Vorgaben entsprechende Jagdausübung in Jagdrevieren ohne Abschussplanung nicht erfolgt. Nämlich: Werden die gesetzlichen Leitplanken nicht eingehalten (gesunde, artenreiche Wildbestände oder berechnete Ansprüche auf Schutz gegen Wildschäden), setzt die Jagdbehörde unter Einbindung des Jagdbeirats und der Hegegemeinschaft einen Abschussplan fest.
 - **Ziel dieser neuen Regelung mit Abschussplanfreiheit, Waldbegang, etc. ist es, mehr Eigenverantwortung vor Ort zu ermöglichen und passgenaue jagdliche Lösungen unbürokratisch umzusetzen, um ein ausgeglichenes Wald-Wild-Verhältnis, eine zukunftsfähige Verjüngung der Wälder und einen gesunden Wildbestand zu erreichen.**
 - Zudem werden das an **Grund und Boden gebundene Jagdrecht** gestärkt, auf Eigenverantwortung statt Bürokratie gesetzt und streitanfällige Debatten über Abschusszahlen vermieden.
 - Streckenliste und Hegeschauen bleiben wie bisher bestehen.
- #### 2. Anpassung der Jagdzeiten beim Rehwild
- Beginn der Jagdzeit für Böcke und Schmalrehe ist künftig der 16. April. Das Ende der Jagdzeiten für Rehwild bleibt unverändert.
 - Das bedeutet:
 - Böcke: 16. April bis 15. Oktober
 - Schmalrehe: 16. April bis 15. Januar
 - Geißen und Kitze: 1. September bis 15. Januar
 - Mit dieser vorgezogenen Jagdmöglichkeit bereits im April reagieren wir auf die Tatsache, dass die Vegetation in vielen Revieren immer früher beginnt und gerade auch in Waldrevieren im Mai häufig aufgrund der starken Vegetationsentwicklung die Jagd erschwert ist. In der Vergangenheit wurden wegen Wildschäden im Wald viele Anträge auf vorgezogenen Reh-Abschuss gestellt und oftmals durch die unteren Jagdbehörden auch genehmigt. Durch die neue Regelung reduzieren wir Bürokratie und schaffen Rechtssicherheit.

- Auf die wildbiologische Sensibilität der Rehwildjagd im April wird hingewiesen (Jährlingsböcke und Schmalrehe sind noch bei der führenden, trächtigen Rehgeiß; die Jagd sollte bevorzugt auf Verjüngungsflächen zur Vergrämung erfolgen; Jagddruck auf Wildäsungsflächen sollte vermieden werden, um das Wild nicht in verbissgefährdete Flächen „zu drücken“).

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Stand Sept. 2025

NEUER PEFC-STANDARD

Im Turnus von fünf bis maximal sieben Jahren stellt PEFC Deutschland e.V. die PEFC-Standards für nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie die zugehörigen Verfahren auf den Prüfstand. Die PEFC-Vorgaben für einen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Umgang mit dem Wald sollen verbessert werden: Beispielsweise sollen neue wissenschaftliche Erkenntnisse sowie gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigt, zukunftsweisende Handlungsfelder der PEFC-zertifizierten Waldbewirtschaftung in Deutschland analysiert sowie Vorschläge aller am Wald interessierten Gruppen einbezogen werden. Ein erster Entwurf der neuen PEFC-Waldstandards soll auf einem öffentlichen Kongress im Sommer 2026 diskutiert werden.

Quelle: PEFC Deutschland e.V.

NEUE FÖRDERSÄTZE FÜR STAATL. WALDBAUFÖRDERUNG

Waldbauliche Förderung

Wie schon mehrfach beschrieben, gilt seit dem 1. Juli 2025 eine neue waldbauliche Förderrichtlinie mit erhöhten Fördersätzen. Derzeit können

- die Wiederaufforstung/der Vorbau (Pflanzung) mit 3,80 € je Pflanze
 - die Naturverjüngung mit 1.300 €/ha
 - die Jugendpflege mit 650 €/ha (bis 5 m Höhe) bzw. 1000 €/ha (bis 15 m Höhe)
 - die waldschutzwirksame und insektizidfreie Borkenkäferbekämpfung mit 10 €/Fm
- beantragt und gefördert werden. Weitere Fördertatbestände, wie z.B. die Seilkranbringung, werden nach und nach freigegeben.

Wie bisher gibt es verschiedene Zuschläge, insbesondere für den Schutzwald, aber auch Mindestfördersummen und Mindestlaubholzanteile. Die Beratung erfolgt weiterhin durch die zuständigen Revierleiterinnen und Revierleiter der ÄELF.

Nur noch digitale Antragstellung

Seit 1. Juli 2025 ist die Antragstellung von waldbaulichen Fördermaßnahmen ausschließlich digital über das Waldförderportal möglich. Eine ausführliche Anleitung finden sie auf der Internetseite der WBV Holzkirchen.

oberlandbank.de/20000mitglieder

Raiffeisenbank im Oberland eG

Jetzt Mitglied werden und gewinnen!

20.000 Mitglieder – Wir sagen DANKE!

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir feiern 20.000 Mitglieder!

Ein starkes Zeichen für Vertrauen, Nähe und regionale Verbundenheit. Werden auch Sie Mitglied und profitieren Sie von vielen Vorteilen. Als Dankeschön verlosen wir unter allen Mitgliedern insgesamt 6 Goldbarren (5 Gramm) im Wert von je ca. 500 Euro.

Leidenschaftlich. Familien. Professionell.

Raiffeisenbank im Oberland eG

STAATSPREIS FÜR MATTHIAS MUTH



Preisträger Matthias Muth mit Ehefrau Birgit und Forstministerin Michaela Kaniber

Unser 2. Vorsitzender Matthias Muth ist mit dem Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung ausgezeichnet worden. Wir gratulieren ganz herzlich! Nachfolgend die Laudatio des Forstministeriums:

Der Preisträger bewirtschaftet 16 Hektar Familienwald auf ganz unterschiedlichen Standorten im nördlichen Landkreis Miesbach. Durch eine sehr naturnahe, einzelstammweise Nutzung begünstigt er das natürliche Aufkommen der Weißtanne. Seine Fichtenreinbestände unterbaut der diplomierte Landschaftsökologe konsequent mit Tannen-Wildlingen aus dem eigenen Wald. Die Vorausverjüngung von Buche und Tanne ist für Muth ein entscheidender Schritt, um die Wälder stabil zu machen für die Herausforderungen des Klimawandels. Tragbare Wildddichten sind die Voraussetzung für eine flächige Naturverjüngung der klimatoleranten Mischbaumarten ohne Schutzmaßnahmen. Die Verdienste des Preisträgers als »angestellter Jäger« in zwei Revie-

ren der Jagdgenossenschaft Valley sind herausragend. Hunderte Hektar Naturverjüngung vor allem der Weißtanne sind das Ergebnis seines jagdlichen Engagements. Matthias Muth ist Netzwerker für den Wald über die eigenen Besitzgrenzen hinaus. Er ist 2. Vorsitzender der Waldbesitzervereinigung Holzkirchen und stellvertretender Jagdbeirat im Landkreis Miesbach. Er pflegt vertrauensvolle Kontakte zum örtlichen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und zu seinen Reviernachbarn. Regelmäßig führt er Exkursionen in den Wald und zeigt, wie der gesetzlich verankerte Grundsatz »Wald vor Wild« im Zusammenwirken von Grundeigentümern und der Jägerschaft in der Praxis umgesetzt werden kann. Durch sein Engagement im eigenen Wald, bei der Jagd und darüber hinaus macht sich der Preisträger in besonderer Weise um den Erhalt und die Schaffung stabiler und zukunftsfähiger Wälder verdient.

Quelle: StMELFT

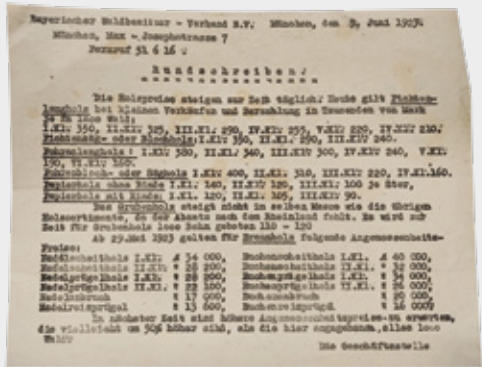
OBERLAND-WERTHOLZSUBMISSION AM STARNBERGER SEE FINDET WIEDER STATT!

Die Vorbereitungen zur Submission im Januar 2026 laufen gerade wieder an. Gesucht sind alle Holzarten (außer Buche) in guter bis hervorragender Qualität und entsprechender Dimension (Laubholz ab 40 cm Stärke, Nadelholz ab 50 cm), Raritäten wie Ulme, Obstholz etc. sind auch in schwächerer Dimension gesucht. Der Einschlag und die Anmeldung der Stämme sollten bis **Ende November 2025** abgeschlossen sein.

Wichtig! Für die richtige Aushaltung rufen Sie bitte vor Fällung bzw. Ablängung der Stämme bei Ihrem WBV-Holzvermittler, Einsatzleiter oder in der WBV-Geschäftsstelle an.



DAS WAREN ZEITEN!



Hyper-Inflation im Jahr 1923
Das war erst der Anfang. Am 9. Juni 1923 kostete ein Ei 800 Reichsmark. Am 2. Dezember 1923 kostete ein Ei 320 Mrd Reichsmark.

MOTORSÄGENGRUNKURSE DES AELF HOLZKIRCHEN

Bei folgenden Terminen sind noch Plätze frei:

- 19. - 20.01.2026
- 19. + 21.01.2026

Informationen und Anmeldung unter QR-Code:



DREITAGES-LEHRFAHRT INS PINZGAU



Anfang Oktober fährt unser vollbesetzter Bus unter Leitung des Vorsitzenden Alex Mayr auf Dreitageslehrfahrt ins Pinzgau. Bei bestem Wetter fahren wir unter Vermeidung von Autobahnkilometern über Bayrischzell und Landl ins Salzachtal. Hier genießen wir unser Mittagessen am Dietlhof. Wirtin Barbara Kapeller hat extra für uns geöffnet und vorgekocht, ihr ganz besonderer Schweinebraten findet höchstes Lob. Anschließend geht es zur Betriebsbesichtigung der Fa. Meissnitzer.

Vom Sägewerk zum Allround-Dienstleister

Unsere Reisegesellschaft wird sehr freundlich von der Familie Meissnitzer empfangen. Der Juniorchef erläutert die wirtschaftliche Entwicklung des Betriebes. Beginnend mit dem kleinen Einschlagsunternehmen des Vaters über den Zukauf des Sägewerkes, bis zur Entwicklung zum modernen Holzbaubetrieb mit etwa 80 Mitarbeitern. Von der Projektierung, über die Finanzierung, über die Zulieferung von Wandelementen an Zimmereien bis hin zur schlüsselfertigen Übergabe von Vollholzhäusern in ganz Europa – all dies leistet die innovative Firma heute. „Nebengeschäft“ ist ein Wärmeversorgungsnetz von 12 km Länge. Kernüberlegung der Entwicklung war dabei immer, dass ein Mehr an Wertschöpfung am Standort nicht

über eine höhere Einschnittleistung, sondern nur über die Weiterveredelung der Schnittware zu erreichen ist, zu Vollholz-Wandelementen, wie der „Massiv-Holz-Mauer“ oder Brettsperrholzwänden. Der Mut, die Innovationskraft und der Zusammenhalt der Familie nötigen uns größten Respekt ab. Bei dem gruppenweisen Rundgang durch die Sortieranlage, die Bandsäge und Weiterverarbeitungshallen bleibt keine Frage unbeantwortet.

Schließlich checken wir im Sporthotel Kogler in Mittersill ein. Viele nutzen das beeindruckende hoteleigene Schwimmbad oder die Saunananlagen, bevor es zum gemeinsamen Abendessen am Buffet geht.

Auf dem Katzsteinhof

Ferdinand und Maria Kaltenhauser bewirtschaften mit ihren drei Kindern den Katzsteinhof. Im Sommer helfen 3-4 Praktikanten mit. Ferdi führt uns in Hof und Stall. Er antwortet bereitwillig, sehr offen und zugewandt auf alle Fragen über die Arbeit auf dem Biohof in steiler Lage oberhalb des Salzachtals. Und das, obwohl erst vor kurzem die Mutter des Betriebsinhabers tragisch verunglückt ist. Auch die wunderschöne Aussicht an diesem sonnigen Herbsttag kann nicht darüber hinwegtäuschen, wie schwer und eben auch gefährlich die Arbeit hier oben ist.

Produziert wird „Bioheumilch“ mit Pinzgauer Rindern, einer Zweinutzungsrasse. Vorgezeigt wird der weitgehend in Eigenleistung kostengünstig ausgebaute Laufstall. Im Austausch mit den Teilnehmern werden immer wieder neue Betriebszweige genannt: Die Alm mit mobilem Melkstand und Bewirtschaftung auf gut 1550m NN, das Kasen, die Schweine, die Masthendl, die Schafe, die Eigenschlachtung und -vermarktung, der Baggerbetrieb und die Holzfällerei. Erst ganz am Schluss wird klar, dass es noch einen weiteren, konventionellen Betrieb in Talage gibt. Als kleine Nebensächlichkeit, sozusagen. Aber: „Da passt der Onkel der Ehefrau ja ein wenig auf.“ Es fragen sich wohl viele, ob der Tag hier 30 Stunden hat. Der Fleiß und die Freundlichkeit der Familie werden uns an diesem Tag noch öfter beeindrucken.

Mit Kleinbussen werden wir bei weiterhin bestem Wetter zur Katzsteinalm gefahren. Nach einem ersten Umtrunk berichtet uns die ehemalige Praktikantin der WBV Holzkirchen und heutige Betriebsleiterin der österreichischen Bundesforste, Johanna Heuser, über die Forstwirtschaft im Pinzgau.

Forstbetrieb Pinzgau

Der Forstbetrieb umfasst eine Gesamtfläche von ca. 75.000 ha. Die Bandbreite reicht von Wirtschaftswäldern über Skigebiete mit Weltruf bis zu öko-

logisch wertvollen Gebieten im Nationalpark Hohe Tauern. Wasser und Eis definieren einen großen Teil der Landschaft im Forstbetrieb Pinzgau. Zu den Besonderheiten zählen zwei bedeutende Moore sowie zahlreiche Gletscher, Klammen und Wasserfälle – wie etwa die bekannten Krimmler Wasserfälle.

Die reine Waldfläche beträgt 34.000 ha, auf der jährlich etwa 85.000 fm Holz eingeschlagen werden. Wir sehen fast reine Fichtenwälder, mit etwas Beteiligung von Lärche. Das Gebiet ist niederschlagsbegünstigt, deshalb gibt es hier noch nicht so große Probleme mit dem Fichten-Borkenkäfer wie in Kärnten oder Osttirol. Aber der Klimawandel zwingt auch hier zum Handeln. Die sturmfestere Lärche ist hier wohl die Baumart der Zukunft.

Der Waldumbau ist durch hohe Wildbestände deutlich erschwert, selbst die Fichte zeigt starke Verbissschäden. Die Organisation der Jagd sei im Wandel, so die Betriebsleiterin. So werden Jagden in Regie zurückgenommen. Als Alternative zu Verpachtungen gäbe es zunehmend auch mehr „Abschussverträge“ (Pirschbezirke) bei denen das

eigene Personal eingreifen könne. Diesbezügliches Vorbild seien durchaus die Saalforsten, die auf Basis des ältesten gültigen Staatsvertrages Europas vom Land Bayern auf österreichischem Hoheitsgebiet bewirtschaftet werden.

„Einforstungen“ – eine Wissenschaft für sich

Für uns ungewohnt: Es gibt im Pinzgau praktisch keinen Privatwald. Dafür aber umfangreiche Waldweide- oder Holznutzungsrechte am Staatswald, „Einforstungen“ genannt. Allein im Betrieb Pinzgau gilt es 2.400, seit dem Jahr 1858 geschriebene, oftmals sehr komplexe Titel zu beachten. Diese sind an Liegenschaften gebunden und können nicht eigenständig verkauft werden. So gehen jährlich über 30.000 fm Holzeinschlag an die Rechteinhaber. Das alles will organisiert werden. Aber man hat das Gefühl: Es funktioniert ja alles irgendwie, man profitiert auch gegenseitig voneinander, warum also sollte man etwas ändern? Dass heute fast niemand mehr die Sütterlinschrift lesen kann, ist auch kein Problem: Alle Verträge wurden übersetzt, auf moderne Maße umgeschrieben und digital gespeichert.

Jause auf der Katzsteinalm

Nach weiteren Informationen zur Almwirtschaft, zu den Vorteilen intensiver Beweidung und über erste Probleme mit durchziehenden Wölfen können wir die Gastfreundschaft und die überwiegend selbst hergestellten Produkte der Familie Kaltenhauser genießen. Manch einer will ob der wunderbaren Aussicht gar nicht mehr weg, andere spüren trotz Sonnenschein die herbstliche Kälte und bewegen sich lieber. Nach dem Kaffee werden wir ins Hotel zurückgefahren. Ein wunderbarer Tag findet aber erst spät am Abend in der Hotelbar bei Musik und Tanz sein Ende.

Krimmler Wasserfälle

Am Samstag verlassen wir das Sporthotel Kogler in Mittersill in dem wir uns alle sehr wohl gefühlt haben. Die Chefin lässt es sich nicht nehmen, uns persönlich am Bus zu verabschieden. Wir besuchen mit den Krimmler Wasserfällen in der Kulisse des Nationalparks Hohe Tauern die höchsten Wasserfälle Europas. Über die drei Fallstufen mit einer gesamten Fallhöhe von 380 m stürzen pro Sekunde durchschnittlich 5,6 m³ Wasser ins Tal. Über einen hervorragend ausgebauten, bereits im Jahr 1900 errichteten Wanderweg erreicht man in einer guten Stunde den obersten Fall.

Wir fahren über den Achensee nach Hause, im Bus sind viele lobende Worte über die Organisation der Fahrt durch den Vorsitzenden Alex Mayr zu hören. Der verweist auf die sehr nette Reisegesellschaft und die großartige Unterstützung der Betriebsleiterin Johanna Heuser, mit der natürlich ein Gegenbesuch mit ihrer Mannschaft im AELF Holzkirchen und der WBV Holzkirchen vereinbart ist.



Die Katzsteinalm auf 1550 m

IMPRESSUM

Verantwortlich für Mitteilungen der WBV: Alexander Mayr, 1. Vorsitzender der WBV Holzkirchen w.V.; Alexander Necker, Geschäftsführer. Für die Mitteilungen der Forstverwaltung: FD Korbinian Wolf, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Holzkirchen; Herausgeber: WBV Holzkirchen w.V., Rudolf-Diesel-Ring 1b, 83607 Holzkirchen, Tel: 08024/48037, Fax: 08024/49429, Email: info@wbv-holzkirchen.de. Der Bezugspreis für das Mitteilungsblatt „Der Waldbauer“ ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers und mit Quellenangabe.

mwWALDPELLETS
CO₂-neutral, regional, staubfrei

Nachhaltige Wärme aus heimischen Wäldern

Bestellen Sie mwWALDPELLETS jetzt per WhatsApp
Tel. 0151 67552169

MW Biomasse AG
Salzhub 10, 83737 Irschenberg
Tel. 08062/72894-60

MW Biomasse AG

Regionale Nahwärme für Bad Feilnbach: Die Bauarbeiten von Nahwärmenetz und Heizwerk schreiten zügig voran



Spatenstich in Bad Feilnbach

Zufrieden blickt Bürgermeister Singer bei der gemeinsamen Baustellen-Begehung auf den Stand der Arbeiten: „Ich freue mich sehr, dass die Bauarbeiten für unser kommunales Nahwärmenetz auf Hochtouren laufen.“

Bereits im Mai begann die ortsansässige Firma AS Erdbau mit den Erd- und Tiefbauarbeiten. Gegenwärtig schreiten die Rohbauarbeiten der Firma Helwig Bau für das Heizhaus gegenüber der Stockschützenhalle zügig voran. In knapp einem Jahr wird von hier ein Großteil des Wärmebedarfs von Bad Feilnbach durch ein modernes Biomasseheizwerk gedeckt werden.

Als Partner für das Nahwärmenetz hat sich die Gemeinde den Profi für regionale, intelligente Wärmelösungen aus Irschenberg ausgesucht. Die MW Biomasse AG wurde 2006 gegründet und ist ein Zusammenschluss der örtlichen Maschinenringe und Waldbesitzervereinigungen. Seit fast 20 Jahren baut und betreibt der Dienstleister Heizwerke und Nahwärmenetze auf der Basis von Energieholz im südlichen Oberbayern. Auch bei der Planung und Umsetzung des Heizwerks setzt man auf örtliche Expertise. Mit dem Büro der Theinert Maier Architekten PartGmbH hat man

sich für einen Architekten entschieden, der nicht nur ortansässig ist, sondern auch über mehrjährige einschlägige Erfahrung im Bau von Biomasseheizkraftwerken in der Region verfügt. Die Planung von Heizung, Lüftung und Sanitär übernimmt das Ingenieurbüro EST aus Miesbach. Dieses weist nicht nur langjährige Erfahrung im Punkt zukunftsfähige Energielösungen auf; zudem kann man bereits auf viele Jahre vertrauensvolle Zusammenarbeit beim Aufbau örtlicher Nahwärmenetze zurückblicken. Bei der Elektrofachplanung fiel die Entscheidung wieder zu Gunsten eines Bad Feilnbacher Unternehmens. Hier verlässt man sich auf die Fachkompetenz des örtlichen Meisterbetriebs für Energie- und Gebäudetechnik Kreitmayer Elektrotechnik.

Das nachhaltige Nahwärmenetz auf der Basis regionalen Energieholzes ist ein großer Schritt der Gemeinde Bad Feilnbach in Richtung Wärmewende, denn die Wärme aus Waldrestholz ist CO₂-neutral.

Das Energieholz für die Wärme kommt aus den nachhaltig bewirtschafteten Wäldern rund um Bad Feilnbach in einem Umkreis von 20 Kilometern. Für die Erzeugung der Hackschnitzel wird

nur Waldrestholz verwendet, das keiner anderen stofflichen Nutzung zugeführt werden kann. Durch die Verwendung von regional erzeugten Hackschnitzeln entstehen Arbeitsplätze vor Ort und die Wertschöpfung bleibt in der Region.

In Bad Feilnbach schätzt man diese Nutzung von Holz schon seit vielen Jahren und das Interesse in der Bevölkerung wächst. Die Nachfrage der Bad Feilnbacher Bürger ist sogar so groß, dass der zuerst angedachte Standort für das Hackschnitzel-Heizwerk am Schwimmbad schnell zu klein wurde. Die Pelletheizung ist der Nachfrage als alleiniger Wärmeerzeuger schon länger nicht mehr gewachsen. An der Schule wurde daher im letzten Jahr vorübergehend zusätzlich eine Interimsversorgung, in Form einer mobilen Pelletheizung, aufgebaut. Die neue Heizzentrale im Friedrich-Dittes-Weg am Ortsrand wird diese im kommenden Jahr ablösen.

Die Nennleistung der entstehenden Hackschnitzelheizung beträgt zunächst zwei Megawatt. Durch die hohe Nachfrage und das schnelle Wachstum wurde außerdem in der Planung von Beginn an auch eine Erweiterungsoption durch einen zweiten Biomassekessel berücksichtigt. Die Haupttrasse des Wärmenetzes ist mittlerweile drei Kilometer lang und versorgt mehr als 45 Gebäude. In diesem Jahr ist erneut eine Verlängerung des Wärmeleitsystems um einen Kilometer geplant. Zudem sollen 30 weitere Häuser an das Nahwärmenetz angeschlossen werden. Sebastian Henghuber, Vorstand der MW Biomasse AG, freut sich über das große Interesse in der Bevölkerung: „Wir haben schon sehr viele Wärmelieferverträge in unserem Versorgungsgebiet abgeschlossen und es gehen bei uns weiterhin Anfragen von Bürgern ein, die sich für die nachhaltige, regionale Wärme interessieren.“ Bei Interesse an einem Nahwärme-Anschluss kann unverbindlich ein Fragebogen mit den Energiedaten ausgefüllt und bei der Gemeinde oder direkt bei der MW Biomasse AG eingereicht werden. Den benötigten Fragebogen findet man auf der Homepage www.mwbiomasse.de oder man kann ihn unter **Tel. 08062/72894-60** anfordern.



Hacken von Waldrestholz

Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung bestätigt Ausbaupotenziale für Holzenergie

Das Thünen-Institut hat die aktuellen Ergebnisse der „Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung“ (WEHAM) veröffentlicht. Die Modellierung zeigt: Durch die klimawandelbedingte Veränderung der Baumartenzusammensetzung hin zu einem höheren Laubholzanteil wird in Zukunft mehr Energieholz zur Verfügung stehen als heute.

„Die WEHAM-Ergebnisse bestätigen die nachhaltigen Ausbaupotenziale für die moderne Holzenergie“, erklärt Marlene Mortler, Vorsitzende des Fachverbandes Holzenergie im Bundesverband Bioenergie e. V. „Durch die Anpassung der Wälder an den Klimawandel und die Zunahme von Laubbäumen wird das Energieholzangebot steigen. Der Ausbau der Holzenergie bedeutet eine Steigerung an nachhaltiger Wärme und Strom und bietet der gesamten regionalen Wertschöpfungskette enorme Potenziale.“ Die aktuelle Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung (WEHAM) zeigt, dass sich der lang-

fristige Trend in deutschen Wäldern zu mehr Laubholz und weniger Nadelholz fortsetzen wird. Das durchschnittliche Rohholzpotenzial dürfte laut WEHAM in den kommenden vier Jahrzehnten pro Jahr etwa 80,6 Mio. Erntefestmeter betragen. Im Vergleich zur Nutzung der Bundeswaldinventur 2022 startet die WEHAM mit einem um gut 20 % höheren Rohholzpotenzial von ca. 88 Mio. m³/a.

Vor diesem Hintergrund appelliert Mortler an die Bundesregierung, politische Hemmnisse zu beseitigen: „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, die unnötigen Einschränkungen der Holzenergienutzung abzubauen – ob im Gebäudeenergiegesetz, bei Wärmenetzen und der zugehörigen Förderung oder der Förderung industrieller Prozesswärme. Der Klimaschutz verlangt es – und WEHAM liefert die Argumente dafür!“

Übrigens liefert Holzenergie schon heute einen Anteil von 68 % an der Bereitstellung von Wärme aus erneuerbaren Energien. Der Anteil erneuerbarer

Wärme liegt aktuell bei rund 18% der gesamten Wärmebereitstellung. Dieser Gesamtanteil soll bis 2030 auf 50% gesteigert werden. Bis 2045 müssen der Gebäudebestand sowie Wärmenetze und industrielle Wärmeanwendungen klimaneutral sein. Die Wärme aus Energieholz ist somit eine wichtige Säule für die erfolgreiche Umsetzung der Klimawende.

Hintergrund:

WEHAM („Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung“) ist ein forstwissenschaftliches Simulationsmodell, das die zukünftige Entwicklung von Waldwachstum und Holzverfügbarkeit in Deutschland prognostiziert und wird vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat gemeinsam mit dem Thünen-Institut und den Ländern erarbeitet. Es basiert auf den Daten der Bundeswaldinventur und wird eingesetzt, um verschiedene Nutzungsszenarien und deren ökologische sowie ökonomische Auswirkungen zu analysieren.

NETZWERKTREFFEN FÜR WALDBESITZERINNEN – BESICHTIGUNG SÄGEWERK SUTTNER



Elisabeth Moosmang (re.) zeigt die Gattersäge

24 Waldbesitzerinnen sind am 10. Oktober der Einladung nach Dietramszell gefolgt und besuchten mit den Försterinnen Katharina Bauer und Lisa Necker das Sägewerk Suttner. In einer interessanten Führung über das gesamte Betriebsgelände – von der Sortierung am Rundholzplatz über Sägelinie, Hobelanlage und Trocknung bis in die Ausstellung – zeigten Geschäftsführer Produktion/Finanzen Benedikt Fischer und Holztechnikerin Elisabeth Moosmang den Besucherinnen den Betrieb. Abgerundet wurde der Nachmittag mit einer Präsentation zur Geschichte und Entwicklung des Betriebes durch Hans Benno Suttner. Interessierte Waldbesitzerinnen, die künftig über das Schulungsangebot informiert werden möchten, können sich per email an elisabeth.necker@aelf-hk.bayern.de wenden.



*Benedikt Fischer (li.) erklärt die
Holzsortierung am Rundholzplatz*

PFLEGESCHULUNG – JUNGBESTANDSPFLEGE IN VERSCHIEDENEN VARIANTEN

Im Forstbetrieb Sedlmair in Blindham wurden verschiedene Varianten der Jungbestandspflege (mit und ohne Holzentnahme) durchgeführt und im Rahmen einer Meisterarbeit von Kilian Sedlmair verglichen.

Die verschiedenen Pflegevarianten werden im Rahmen eines Waldbegangs vorgestellt und erläutert. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Termin: **Freitag, den 21.11.25, 13.30 Uhr**
Treffpunkt: Staatsstraße 2078 (Rosenheimer Landstraße) – Ausfahrt
Bergtierpark Blindham (südlich von Helfendorf)

WBV-NEWSLETTER JETZT ABONNIEREN!

Um Ihnen schnellstmöglich aktuelle Informationen und Termine mitteilen zu können, wird unser Email-Newsletter immer wichtiger. Dies ist beispielsweise für die schnelle Beantragung von staatlichen Förderprogrammen entscheidend.

Bei Interesse können Sie den Newsletter gerne per E-Mail unter info@wbv-holzkirchen.de bestellen.